

Volleya verspielt
2:0-Führung

Volleyball Der Einzug in die NLB-Playoff-Runde war nach dem Aufstieg ein Erfolg für die Volleya Obwalden. Wenn man die Qualifikationsrunde als Pflicht betiteln würde, stand nun mit dem Match gegen VBC Münchenbuchsee die Kür an. Mit 37 Punkten hatten die Bernerinnen die Westgruppe während der Vorrunde souverän angeführt. Volleya überzeugte im Startsatz mit einem sehr präzisen und harten Service, während das Heimteam mit stabilen Blocks und variantenreichen Angriffen dagegenhielt. Kurz vor dem Satzende zog Münchenbuchsee davon, und mit 24:21 war der Gewinn des ersten Satzes zum Greifen nah. Die Obwaldnerinnen liessen sich aber nicht entmutigen und gewannen 27:25.

Die Bernerinnen kamen mit dem Gastteam nicht zurecht und patzten im zweiten Satz wiederholt. Das mit ehemaligen NLA-Spielerinnen versetzte Team des VBC Münchenbuchsee spielte unter seiner Klasse. Ab Mitte des Satzes waren die Obwaldnerinnen nicht mehr zu halten. Sie gewannen den Satz mit 25:16 – 2:0-Satzführung. Beim Spielstand von 6:1 für die Volleya im Folgesatz sah es danach aus, als ob der Höhenflug anhalten würde, doch das Heimteam kam zusehends besser zurecht und glich wieder aus. Bei 20:20 sah Münchenbuchsee die Chance gekommen, sich aus der heiklen Lage zu befreien. Die Klasse machte sich bemerkbar: Mit einem perfekten Service, einem Ass, krönten die Bernerinnen den Satzgewinn – 1:2. Mit 25:19 gewann das Heimteam auch Satz vier.

Zu viele Bälle landen
gegen Ende im Aus

Im Tiebreak waren es ein paar Bälle zu viel, die vom Block der Obwaldnerinnen abprallten und im Aus landeten. Das Heimteam gewann mit 15:8 deutlich. Die Enttäuschung war den Obwaldnerinnen anzusehen, auch wenn das Spiel gezeigt hatte, dass man zu Recht in die Auswahl der vier besten Teams der NLB gekommen war. Lange hadern können die Volleya-Frauen nicht mit ihrem Schicksal. Am nächsten Samstag steht die Nummer zwei der Westgruppe, Genève Volley, auf dem Programm. (BS)

Hinweis
Resultate auf Seite 34.

Auf Marco Odermatts Spuren

Ski alpin Joel Lütolf feiert mit dem Schweizer U18-Meistertitel in der Kombination einen feinen Erfolg. Inspirieren lässt sich der 17-jährige Sempacher von einem Vorbild, das «fast Unmenschliches» leistet.

Stephan Santschi
stephan.santschi@luzernerzeitung.ch

Die Bedingungen in Zinal im Kanton Wallis waren herausfordernd, sowohl für die Fahrer als auch für die Organisatoren. Letztere hatten aufgrund des vielen Neuschnees Extraschichten zu leisten, um an den Schweizer Juniorenmeisterschaften in der Kombination kompetitive Bedingungen zu schaffen. Für den Super G gelang dies ansprechend, der anschliessende Slalom allerdings fand bei schwierigen Pistenverhältnissen statt. «Der Schnee war eher weich, man musste darauf bedacht sein, schön in der Spur zu fahren», erzählt Joel Lütolf.

Ihm konnten die widrigen Umstände am Ende nichts anhaben, in der U18-Wertung errang der 17-jährige Sempacher die Goldmedaille. Neben dem zweiten Rang an den inoffiziellen U16-Weltmeisterschaften im Riesenslalom aus dem Jahr 2016 (Trofeo Topolino) und dem ersten Sieg in einem FIS-Rennen von Ende 2017 (Slalom) zählt er diesen Erfolg zu den grössten seiner Karriere. «Ich bin sehr zufrieden und erleichtert.»

Mit Sieg im Swiss-Cup
ins C-Kader

Die Kombination in Zinal zählte gleichzeitig auch zur Wettkampfserie des Oerlikon-Swiss-Cups, der jungen Talenten eine Plattform bietet, um sich für ein Swiss-Ski-Kader zu empfehlen. Drei Mal belegte Lütolf den zweiten Rang, ehe er erstmals auf das oberste Podeststüppchen steigen konnte. Nach fünf von zwölf Rennen des Swiss-Cups führt er die Gesamtwertung an. «Stehe ich auch am Ende noch an der Spitze, habe ich die Aufnahme ins C-Kader auf sicher. Das ist in dieser Saison mein grosses Ziel», sagt Lütolf. Dem Sempacher würde dann ein Servicemann zur Verfügung gestellt. Noch immer bearbeitet der junge Mann seine Ski selber auf. Er mache das zwar gerne, doch der Aufwand sei sehr gross. «Ich hätte dann mehr Zeit für die Erholung.»

Auch wenn er aktuell erst in seiner zweiten FIS-Saison steht, hat er bereits klare Vorstellungen,



Der Sempacher Joel Lütolf ist auf gutem Weg, die Gesamtwertung im Swiss-Cup zu gewinnen.

Bild: PD

«Im Skifahren
passieren so
schnell Fehler,
bei ihm sieht
aber alles
spielerisch
leicht aus.»

**Joel Lütolf über den
Superstar Marcel Hirscher**

wie weit er noch kommen will. Bereits vor zwei Jahren träumte er im Gespräch mit dieser Zeitung von einer Profikarriere und vom Gewinn des Weltmeistertitels. Bereits wird sein Talent mit jenem von Marco Odermatt verglichen, jenem 20-jährigen Nidwaldner, der gerade eben an den Junioren-Weltmeisterschaften mit vier Goldmedaillen brilliert hat. «Das macht mich natürlich stolz», sagt Lütolf, der mit Alina Odermatt, der Schwester von Marco, in der Begabtenförderung in Hergiswil zur Schule ging. Nächstes Jahr möchte das Mitglied des Skiclubs Bannalp-Wolfenschiessen an den Junioren-Weltmeisterschaften selber für Furore sorgen.

Noch höher schlägt sein Herz, wenn er an die Auftritte seines Vorbilds Marcel Hirscher

denkt. Der Österreicher fährt in dieser Saison von Erfolg zur Erfolg, hat insgesamt bereits 55 Weltcupsiege errungen. «Unglaublich, fast unmenschlich» sei es, was Hirscher leiste, findet Lütolf. «Im Skifahren passieren so schnell Fehler, bei ihm sieht aber alles spielerisch leicht aus. Und er ist auf jedem Schnee schnell.»

Manchmal fehlt es Joel
Lütolf an der Lockerheit

Er studiere Hirschers Auftritte oft in der Aufzeichnung, um sich in Sachen Skitechnik und Linienwahl etwas abzuschauen, verrät Lütolf, der sich seinem Talent entsprechend auf die technischen Disziplinen Slalom und Riesenslalom konzentriert. Im Weiteren möchte er sich in mentaler Hinsicht verbessern: «Manchmal will

ich zu viel, und deshalb kann ich die Trainingsleistungen im Ernstkampf nicht umsetzen. Mir fehlt es dann etwas an Lockerheit.»

Als Nächstes bereitet sich der Engelberger Sportmittelschüler auf die beiden FIS-Slalom in Tschappina im Kanton Graubünden vom nächsten Wochenende vor. Einer der beiden zählt zum Swiss-Cup, «ich möchte wieder auf das Podest», betont Lütolf. Musste er sich zu Beginn seiner FIS-Karriere noch mit Startnummer 120 auf die löchrige Piste schicken, darf er mittlerweile bereits als 30. oder 40. ins Geschehen eingreifen. Dann also, wenn die Unterlage noch in einem besseren Zustand ist. Bestimmt ein Vorteil, auch wenn Joel Lütolf in Zinal bewiesen hat, dass er mit schwierigen Bedingungen ganz gut umgehen kann.

Masters-Direktor Roland May im Medaillenglück

Ski nordisch Der Urner Roman Briker überzeugt an den Masters-Weltmeisterschaften in den USA mit vier Medaillen. Aber auch der Beckenrieder Roland May und Heinz Wolf kehren mit Medaillen in die Innerschweiz zurück.

Währenddessen der Amerika-Präsident Donald Trump in der Schweiz (Davos) weilte, stand eine 24-köpfige Schweizer Delegation an den Masters-Weltmeisterschaften in den USA im Einsatz. Nachdem der WM-Tross mit über 800 Teilnehmenden aus 26 Ländern im Vorjahr im überschaubaren Klosters Halt gemacht hatte, war im Januar die 3,5 Millionen Stadt Minneapolis Gastgeber.

22 Medaillen für die
Schweizer Delegation

Die Rennen in den zahlreichen Altersklassen in der klassischen und freien Technik wurden auf einem schönen und anspruchsvollen

Kurs am Stadtrand ausgetragen. Das Hotel der Schweizer Delegation war nur zehn Minuten vom Wettkampfort entfernt. Der Nidwaldner Roland May, er war Delegationsleiter des Swiss-Masters-Teams, blickt zufrieden zurück: «Mit 22 Medaillen war die Ausbeute gross und die Stimmung ausserordentlich gut. Wer selber keinen Renneinsatz hatte, betreute die anderen Athleten.» Glücklicherweise über die grosse Schweizer Delegation war insbesondere Dieter Heckmann. Der in Hergiswil NW wohnende Ehrenpräsident der Masters-Weltorganisation unterstützte vor Ort mit seiner Frau Lisa das lokale OK und



Roland May, hier betreut durch Beat Waser, unterwegs zum Bronzeplatz über 40 Kilometer.
Bild: Heinz Wolf (USA, 26. Januar 2018)

feierte zugleich seinen 82. Geburtstag.

Zum Schweizer Medaillensiegen leisteten auch die Innerschweizer Teilnehmenden einen grossen Beitrag, allen voran Roman Briker. Der 42-jährige Urner erkämpfte sich im Staffellauf – auch zusammen mit Roland May – die silberne Auszeichnung und holte sich in den Einzelläufen über unterschiedliche Distanzen einen Vize-Weltmeister-Titel sowie zweimal Bronze. Die letzte bronzene Auszeichnung erkämpfte sich der langjährige Trainer des Skiclubs Unterschächen im letzten Rennen über 40 Kilometer in der freien Tech-

nik. Wäre er nicht durch starke Rückenschmerzen zurückgebunden worden, hätte Briker sogar um den Weltmeistertitel kämpfen können.

Unvergesslicher Abschluss
für Roland May

Das letzte Rennen der Masters-WM wird auch der Delegationsleiter Roland May nicht so schnell vergessen. Der 56-jährige Nidwaldner holte sich im hart umkämpften Rennen der Masters-6-Kategorie die Bronzemedaille. «Trotzdem ich im letzten Jahr in Klosters mit der Staffell Gold und in diesem Jahr Silber gewann, bedeutet mir der dritte Rang über

die 40 Kilometer fast mehr», zieht Roland May Bilanz. Nach dem 11. Rang über 15 Kilometer und dem 10. Rang über 7,5 Kilometer freute sich der Obwaldner Heinz Wolf in der Masters-8-Klasse im Staffellauf mit Reto Nick, Paul Graber und der Skisprunglegende Walter Steiner über die Bronzemedaille.

Weiter standen aus der Zentralschweiz in den USA an der Startlinie: Werner Gander aus Ennetbürgen, der Stanser Hansueli Schwab und Beat Waser aus Beckenried.

Roland Bösch
regionalsport@luzernerzeitung.ch